

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag der C. Nechschon Buchhandlung (Inhaber D. Strom), für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

Nr. 284.

Neuenbürg, Montag, den 4. Dezember 1922.

80. Jahrgang.

Deutschland.

München, 2. Dez. Die Arbeitslosen in München weigern sich, bei dem starken Schneefall sowie bei dem Tauwetter Straßenreinigungarbeiten zu verrichten, so daß ihnen die Entgeltung der Arbeit angebroht werden mußte.

Frankfurt a. M., 2. Dez. Die Stadt Frankfurt wollte den Schuljahr in „Lob der Republik“ umtaufen. Die Absicht fand jedoch so starke Gegnerdad bei den Frankfurter Bürgern, daß der städtische Rat seinen Plan fallen lassen mußte. Die „Frankfurter Zeitung“ berichtet, daß der unglückliche Gedanke in der Bürgerchaft gar keine Gegenliebe gefunden hat.

Berlin, 2. Dez. Bei den Berliner Postämtern sind am 1. Dezember insgesamt 4600 Rindungen zum 1. Januar ausgeschrieben worden, bei der Reichsbahn 8200 Rindungen. Bei den Berliner Fernbüroämtern, die bisher immer noch Beamtinnen und Hilfskräfte ausnahmen, ist am 1. Dezember 850 Beamtinnen für Monatsende gekündigt worden. — Der Postkurs betrug am Sonntag Markt 8229,37.

Beschlagnahme des „Wiesbader Anzeigers“.
München, 2. Dez. Der „Wiesbader Anzeiger“ vom 10. November d. J., von dem nur noch das Redaktionsverzeichnis vorhanden war, ist durch die selbständige Handlung des Amtsrichters Wiesbader wegen Vergehens gegen den § 94 und 93 des Strafgesetzbuches, gegen den § 40 und 41 des Reichsgesetzesbuches und gegen den § 72 des republikanischen Äußerungsgesetzes unter Androhung späterer Begründung beschlagnahmt worden. In der betreffenden Nummer war von „Judenkruz“ und „Judenraub“ in Verbindung mit Rathenau und seiner Finanzwirtschaftlichen Tätigkeit die Rede.

Keine Finanzierung des Ludwigsbader Streiks.
Ludwigsbader, 2. Dez. Eine gestern in Mannheim tagende Gewerkschaftskonferenz hat beschlossen, den Streik auf der ganzen Linie nicht zu finanzieren, weil der Streik von den Gewerkschaften auf schmälere Mittel gestellt wird. Auch ein Vertreter des Deutschen Metallarbeiterverbandes hat sich gegen die Finanzierung des Streiks ausgesprochen. Das bayrische Organ für Baden und die Pfalz, die „Arbeiterzeitung“ in Mannheim, benutzt diesen Anlaß erneut zu scharfen Angriffen auf die Gewerkschaften, weil durch die entsprechende Haltung der Gewerkschaften es der Streikleitung unmöglich gemacht wird, die Streikenden zu bezahlen.

Die Sprache der welschen Bedrücker.
Was Franzosen auf deutschem Boden zu denken wagen, läßt hier das in Mainz erscheinende „Echo du Rhin“ ein Beispiel. Es schreibt zur Begrüßung der neu einrückenden französischen Heertruppen: „Zünger Soldat... Du, dessen Name nicht von den giftigen Gasen der deutschen Kultur vergiftet werden und dessen Körper von den Genetikern der Vergeltungsarmee nicht gemarkert worden ist, Du, der Du kaum ein bis zwei Jahre alt warst, als der verbrecherische Wahnsinn eines Raubvolkes das ungeheure Signal gab zu der Schlagerrei die wir als zehn Millionen Mann das Leben kosten sollte: Du bist heute zur Erde berufen, die Nacht am Rhein zu halten... Du weißt wohl, was der Deutsche während des Krieges getrieben ist. Du kennst die Grauel, die Verbrechen der Barbarei, deren Du sich schuldig gemacht hat... Du weißt, in welcher schändlichen Weise er sich überall gegen die Bevölkerung benommen hat. Du aber bist nicht hier, um Vergeltung zu üben. Das vier Jahre lang Belgien und Nordfrankreich den Unbillungen unermesslicher Herden ausgeliefert waren, bildet keinen Grund, daß Du ihnen handelst... In den Städten wirst Du bodenständige, unerschlagene Brechen finden, die an ihre Niederlage nicht glauben wollen und deren Feindschaft gegen uns unüberwindlich gewachsen ist. Ihre ohnmächtige Rüt soll Dich gleichgültig lassen und Du sollst sie zornig grüßeln lassen, solange sie korrekt bleiben. Denn aber wirst Du besonders auf dem Lande Rheinländer finden, die Preußen verabscheuen und die lebendige französische Erinnerung bewahrt haben. Diese werden Dich höflich annehmen, usw. usw.“

Die Bearbeitung der jungen Franzosen hat mit diesem „Oruf“ der edlen Seelen im „Echo du Rhin“ nicht ihr Ende erreicht. Zwei weitere Aufsätze leben die „Ausländerarbeit“ in derselben verlogenen Weise fort. Sie handeln von der „Geschichte der Rheinlande“ und stellen das gesamte Rheinland als ursprünglich französisches Volk dar, der durch die Teilung des Reiches Karl des Großen Frankreich verloren gegangen sei. Seit dieser Zeit — heißt es — ging die Politik der französischen Könige darauf hinaus, wieder in den Besitz dieser Gebiete zu gelangen.

Die falsche Adresse.
Zwei Brüden, 2. Dez. Vor einigen Tagen wurden Frau und Tochter des hiesigen französischen Bezirksdelegierten in der Dunkelheit von vier Maroffanern überfallen. Da die französische Besatzungsbehörde den Vorfall geheim hielt, konnte nur durch Arbeit über die Angelegenheit gewonnen werden. Wir sind nachträglich auf dem Urteil des französischen Kriegsgerichts beteiligt, überfielen tatsächlich vier Maroffaner die beiden Franzosen in der Absicht, sie zu vergewaltigen. Sie wurden jedoch in ihrem Vorhaben gescheit. Von den Tätern wurde ein Sergeant und ein Soldat zu 15 Jahren Zwangsarbeit verurteilt und sofort nach Frankreich abtransportiert. Die Maroffaner entschuldigten sich damit, nicht gewußt zu haben, daß sie eine Französin vor sich hatten. Was etwa heißen soll, eine Französin zu vergewaltigen, würden sie nicht gewagt und sich deutsche Mädchen als Opfer erkoren haben. Die Tat, selbst wenn sie zur Ausführung gekommen wäre, hätte dann wesentlich mildere Richter gefunden; denn deutsche Mädchen sind ja für die farbigen Herrschaft, wie die Urteile in den Sittlichkeitsprozessen gegen die farbigen erkennen lassen.

Gegen Poincarés Zugriff.
Köln, 1. Dez. Die Rheinische Zentrumspartei veröffentlicht einen Aufruf, der u. a. besagt: In dieser ersten Stunde aber, wo wiederum die Rheinische Bevölkerung von Westen her in große Unruhe veretzt wird, wollen wir dem gesamten Ausland mit allem Freimut sagen, daß wir im engsten Zusammenhange mit unserer gesamten Volks eine ehrliche Politik der Verständigung und der Versöhnung gegenüber unseren westlichen Nachbarn anstreben, daß aber eine solche Politik unmöglich ist, wenn die Einheit und Hoheit des Deutschen Reiches immer wieder aufs neue vom Ausland her bedroht wird. Wir tragen untermehr 4 Jahre die schweren Lasten einer fremden Besatzung für unser deutsches Volk, aber jede Machtvollmacht wird auch in Zukunft nicht imstande sein, das Rheinische Zentrum und die Rheinische Bevölkerung in der Treue zum Vaterland wander zu machen.

Die amtliche Bekräftigung Dr. Luthers zum Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft.
Berlin, 2. Dez. Wie wir hören, wurde der Oberbürgermeister von Offen, Dr. Luthet, zum Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft ernannt.
Dr. jur. Hans Luthet ist am 10. März 1879 in Berlin geboren. Sein Vater war ein angesehenes Berliner Kaufmann. Mit achtundzwanzig Jahren wurde Dr. Luthet Stadtrat in Magdeburg und blieb dort bis Januar 1918. Dann übernahm er die Geschäftsführung des preussischen Städtetages. Im Juni 1918 berief ihn ein einmütiger Beschluß sämtlicher Parteimitglieder als Oberbürgermeister nach Offen. Er verstand es mit großem Geschick, die schwierigen Verhältnisse, die er unter der Ruhrarbeiterhaft in den letzten Kriegs- und bis in die jüngsten Revolutionsmonate hinein vorfand, zu bewältigen. Im Sommer 1920 wurde er in den neugebildeten Reichswirtschaftsrat berufen. Dr. Luthet gehört keiner politischen Partei an, dürfte aber, ähnlich wie Dr. Cuno, eine Mittelstellung zwischen Deutscher Volkspartei und Zentrum einnehmen. Er gilt als ausgeschiedener Verwaltungsbeamter und ist ein ungemein gewandter Redner. Auf dem vorjährigen Deutschen Städtetag in Stuttgart hat er ein vielbeachtetes Referat über die Finanzlage der deutschen Gemeinden gehalten.

London, 2. Dez. „Daily News“ erfahren, daß Poincaré beabsichtigt, einen eigenen Reparationsplan zu unterbreiten und eventuell Zwangsmaßnahmen darin vorgeschlagen. Bonar Law werde auf eine Prüfung der gesamten Frage in Brüssel drängen.

Washington, 2. Dez. Ein maßgebender Vertreter der Regierung erklärte, der Präsident sei errent, daß Amerika keinen Einfluss in Kaufmann geltend mache. Er fügte hinzu, die Ver. Staaten wünschten bei der Konferenz gute Dienste zu leisten. Die amerikanische Regierung glaube nicht, daß ihre Haltung gegenüber Griechenland irgend einen Einfluss auf die Lage in Athen ausübe.

Tokio, 2. Nov. Das Ministerium des Äußeren hat ein Abkommen zwischen China und Japan über Echantung bekannt gegeben. Am 5. Dezember werden sämtliche japanischen Militärpersonen das Land verlassen.

Genizelos bleibt in Kaufanne.
Kaufanne, 2. Dez. Die von verschiedenen Seiten angeforderte Abreise Genizelos von Kaufanne ist noch nicht erfolgt; vielmehr nimmt Genizelos jetzt wieder regelmäßig an allen Sitzungen der Konferenz teil, nachdem er eine längere Unterredung mit Lord Curzon gehabt hat. Von griechischer Seite wird betont, daß die allgemeine Politik Englands gegenüber Griechenland keinerlei Änderungen erfahren hat. Der Abbruch der diplomatischen Beziehungen stellt nur einen Protest gegen die Aburteilung der griechischen Minister dar.
Mussolini Arm in Arm mit Poincaré.
Rom, 1. Dez. Laut „Mondo“ arbeitete die italienische Sektion der Reparationskommission einen Prospekt aus, der den Stand der deutschen Finanzen als recht blühend bezeichnet und der die Marktentwertung grundsätzlich aus dem schlechten Willen der Reichsregierung herleitet, die dank ihrer bedeutenden Goldreserven dem Marktwert ohne Weiteres Einhalt tun könnte. Italien werde den französischen Sanktionen zustimmen, falls Italiens Anteil an den Reparationen von 10 auf 15 Prozent erhöht würde.
Die Bedeutung für Süddeutschland.
Paris, 2. Dez. Von gut unterrichteter Seite erfahren wir nach folgende Einzelheiten über die bekannte Sitzung im Wyffec. Das Hauptargument Frankreichs zur Stützung seines Planes war der Hinweis, daß der Reichshaber über das Rheinisch-west-

fälische Kohlengebiet damit auch einen einschlägigen Einfluß auf die innerdeutsche Politik gewinnt und sogar ganze Landestteile dadurch völlig von ihm abhängig machen kann. Dieser Hintergedanke ist also die Gefahr und nichts weniger als ein Ausweichen der französischen Reparationspläne hinsichtlich Süddeutschland.
Keine Herabsetzung der deutschen Kohlenlieferungen.
Paris, 2. Dez. Die Reparationskommission beschloß gestern nach lebhafter Debatte über die Frage der deutschen Kohlenlieferungen, daß diese Kohlenlieferungen bis zur Weisfeler Konferenz in bisherigem Umfang aufrecht erhalten bleiben sollen.
Frankreich gegen jedes Moratorium ohne Pfänder.
Paris, 1. Dez. Der „Temps“ beschäftigt sich mit der Frage, was Frankreich von der Londoner Konferenz erwarte, und schreibt: Einer Nachricht zufolge soll die englische Regierung jögen, vor Ende Dezember einen definitiven Entschluß zu fassen. Sie söge es vor, Deutschland eine neue Frist zu gewähren — eine Frist, die die beiden Zahlungsstermine vom 15. Januar und 14. Februar suspendieren würde —, damit die Alliierten noch Zeit hätten, ihre Sachverständigen zu Rate zu ziehen und zu überlegen. Der „Temps“ versteht sehr wohl die Forderung, die darin zum Ausdruck kommt, dennoch erachtet es ihm zurzeit nicht opportun, einen Plan vorzubringen, der eine Regelung der interalliierten Schulden vorseht. Wenn die Situation nicht geändert und wenn binnen kurzem keine große Anleihe möglich werde, werde man das Projekt wieder aufzunehmen müssen, das eine teilweise Kombination zwischen den deutschen und den interalliierten Schulden vorsehe. Daher werde Poincaré durchaus auf dem richtigen Wege sein, wenn er auf seiner Reife nach London Unterlagen für ein Projekt dieser Art mitbringe. Der „Temps“ kommt zu dem Schluß, daß die Obligationen der Serie C vorläufig aus dem Spiel lassen werden, dafür aber der Zinsendienst der Obligationen A und B unter allen Umständen gesichert werden solle. Auf alle Fälle könne die gegenwärtige Lage nicht anhalten und Frankreich werde sich zu keinem Moratorium — sei es kurz oder lang, sei es provisorisch oder definitiv — mehr bereitfinden, wenn es keine Pfänder in der Hand habe. Das Blatt beruft sich darauf, führung einschüchtern lassen werde. Der „Temps“ möchte jedoch das französische Pfänderprogramm den Interessen der ganzen Welt dienen und daß man sich durch nichts die Pläne durchgar auch weiterhin wünschen, daß die deutsche sozialdemokratische Partei endlich die wahren Interessen der arbeitenden Massen erkenne, die begreifen werden, daß die französische Initiative das einzige Mittel sei, die Bevorrechteten zur Reife zu bringen. Aber auch wenn Frankreich allein sehe, komme es um Taten nicht mehr herum.

Bonar Law für eine deutsche Ausfuhrsteuer.
London, 2. Dez. Das Unterhaus legte die Debatte über die Arbeitslosigkeit fort. Das Mitglied der Arbeiterpartei, Whillips Snowden, sagte, früher oder später müsse der Tatsache gegenübergetreten werden, daß man Reparationen von Deutschland nur erhalten könne, wenn man Deutschland wieder auf die Beine kommen lasse, damit es der beste Abnehmer Englands werde. Snowden forderte auch dringend die Anerkennung Rußlands. Der ehemalige Kriegsminister Dorchester Coward erklärte, Deutschland werde einen großen Ausfuhrhandel haben und es müsse daher eine Ausfuhrsteuer für Reparationszwecke bezahlen. Dies werde weder den Frieden Europas fördern, noch den englischen Ausfuhrhandel schädigen. Coward verteidigte die Politik der Regierung Lloyd Georges in der Anerkennung Rußlands. Als wirkliche Ursache der Arbeitslosigkeit bezeichnete er die Armut der Abnehmer Englands im Inlande und im Auslande. Asquith führte aus, bevor der internationale Handel nicht auf eine stabile Grundlage gestellt werde, werde England unter allen Nationen der Welt eine der Hauptleidtragenden sein. Das sei der Schlüssel des Arbeitslosenproblems. Er hoffe, daß bei der endgültigen Liquidierung aller Forderungen an Deutschland imaginäre Werte aufgegeben werden. Bonar Law erklärte seine Zustimmung zu dem, was Asquith gesagt habe. Er werde keine Maßnahmen vorsehen, die nicht wirtschaftlich finanziell und sozialisch gesund seien. Bezüglich der Bedingungen des Friedensvertrages habe feinerseit der Führer der Arbeiterpartei gesagt, die Arbeiterschaft werde immer darauf bestehen, daß Deutschland volle Reparationen für den unvollständig ausgerichteten Schaden zu leisten habe. England könne nicht das einzige Land unter den Nationen sein, das eine Entschädigung zahlen müsse. Er fragte, ob es wirklich vernünftig sei, vorgeschlagen, daß die Reparationen nicht bezahlt werden sollen durch die Partei, die verantwortlich sei. Wenn Deutschland sich erhole, werde es einen großen Ausfuhrhandel haben und dann werde es nicht unfair sein, daß Deutschland durch eine Steuer auf die deutsche Ausfuhr in der einen oder anderen Gestalt bezahle. Nichts sei schlimmer, als den Eindruck zu erwecken, daß keine Besserung eintreten könne, bevor Mitteleuropa in Ordnung gebracht sei. Der Ränderungsantrag der Arbeiterpartei zur Antwortadresse auf die Thronrede, der sich auf den Abschnitt über die Arbeitslosigkeit bezieht, wurde mit 363 gegen 172 Stimmen abgelehnt. Einige Liberale stimmten mit der Arbeiterpartei.

Wageigenberit:
Die einhaltige Beschlüsse ab...
Bei größeren Kulturtagen...
Gernsprecher Nr. 4...
Für telefonische Kulturzüge...
mit feinerlei Bemühre...
genommen.

arbeiten. „Ich bin bei den...
Ich antwortete ihm: „Die...
gen, wie bekämpfen nur die...
ungerecht behandeln.“...
nisch und gab mir zu denken...
t blühenden Augen, die...
nie ungerecht behandelt...
Deutschen und Hungerten...
der Hände verhindern, daß...
ben freiwillig bei ihnen.“...
nach einigen Tagen war er...
wieder von ihm, wahrscheinlich...
gegangen.“ Wort und Tat...
als die Strafen von Gen...

leider,
nterröcke,
Metzger-
umenstr.

für jede Hausfrau

Kaffe-Eisenz
makron

Qualität. Frisch eingetroffen bei

annukuch & Co.,
nsteins Nachfolger
Neuenbürg.

- - Pelzwaren
h Dann,
Berrennerstr. 12.
es und ausweichliches...
Art Damenhülle und...
Umperren von Damen...
jowie Farben.

Bleyle's
Knaben-Anzüge
unübertrifft!

elle
höchsten Tagespreisen

Säcke.
eim, Klostermühlgaße
2681.

Alpata-Feilung
und Schnipfel, gegen...
Vergütung zu laufen...
Angebote unter P 52883
die „Enztäler“-Geschäfts...

Französischer Bureaucratismus.

Eine imposante Versammlung der Kriegsschädigten des Departements Nord, die kürzlich in Lille stattfand, und an der außer mehreren Parlamentariern zahlreiche einflussreiche Persönlichkeiten teilnahmen, führte außerordentlich heftige Klagen gegen den französischen Bureaucratismus, der die Geduld der Geschädigten nach und nach auf eine kaum mehr zu ertragende Probe stelle. Einstimmig wurde zum Schluss eine große Entschließung angenommen, die u. a. wünscht, daß das Personal in den einzelnen Wiederaufbauverwaltungen unverzüglich auf das unbedingt notwendige Minimum herabgesetzt wird, und daß jegliche Bevorzugung einzelner Geschädigter durch amtliche Stellen sofort aufzuheben sei. Ferner verlangt die Entschließung, daß die bisher durch das Gesetz eingerichteten Schädigtenkommissionen durch wirklich leistungsfähige, unparteiische Kommissionen ersetzt werden.

Die Lage in Griechenland.

Paris, 2. Dez. Nach Witterungsmeldungen aus Athen wird der Erfolg gegen den Prinzen Alexander vor dem Kriegssgericht am nächsten Montag beginnen. Allgemein rechnet man mit der baldigen Rückkehr von Venizelos nach Athen, um ein neues, ihm ergebendes Kabinett zuzubereiten, ohne allerdings ein Portefeuille zu übernehmen. Die Hinrichtung der griechischen Minister hat bei den Truppen in Thrazien große Erregung hervorgerufen. Starke Anzeichen von Unzufriedenheit machen sich dort immer deutlicher bemerkbar. Infolgedessen hat der Kommandeur von Thrazien demissioniert. Als sein Nachfolger wird der gegenwärtige Kriegsminister angesehen. In Athen legt man der Erregung der Truppen so große Bedeutung bei, daß man bereits offen Befürchtungen über eine Generalrevolution ausdrückt.

Athen, 2. Dez. Amlich wird die Meldung von der Verhaftung des Generals Duzmanis bemerkt.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Kuf Grund der am 1. November d. J. und den folgenden Tagen abgehaltenen Prüfung sind u. a. zur künftigen Anstellung an evangelischen Volksschulen für befähigt erklärt worden: **Höckle** Adolf von Birkenfeld und **Müller** Adolf von Ratzenhof.

Neuenbürg, 2. Dez. Ein Artikel in der Samstagnummer des „Engländer“, der sich mit unserer Krankenkassen- und Kleinrentenversicherung beschäftigt, geht von der falschen Voraussetzung aus, als ob bei beiden Einrichtungen der Kirchgemeinde als solcher wären. Es handelt sich vielmehr um Vereine (bzw. einen Verein und ein Komitee), die in Anlehnung an die Organe der Kirchengemeinde sich betätigen und von kirchlicher und bürgerlicher Seite unterstützt werden. — Anzumerken sei, daß für die Kleinrentenkasse in den letzten Tagen von Prediger Bang hier eine Gabe von 10 000 Mark gesendet wurde.

An unsere Leser!

Während Ende November nach ein Zeitungspreis von 178 Mark für das kilo der Bezugspreis-Berechnung zugrunde gelegt war, ist für Dezember vom Verband Deutscher Druckpapier-Fabrikanten ein solcher von 445 Mark für das kilo festgesetzt worden. Das bedeutet ein Mehr von 267 Mark für das kilo. Diese geradezu wahnsinnige Steigerung von genau 150 Prozent gegenüber dem November-Papierpreis zwingt uns zu einer Revision des am Samstag bekanntgegebenen Dezember-Bezugspreises für den „Engländer“ von 850 auf 400 Mark.

Daß die Gehälterlähne in zwei Zeitabschnitten sich um über 4000 Mark im Dezember pro Gehälter und Woche erhöhten, daß neben elektrischer Energie, Farbe, Holz, Salzen, Seife, Frachten, Porto, die Gehälter der Korrespondenzbüros wie alles, was mit der Herstellung der Zeitungen zusammenhängt, bei spielslos in die Höhe ging, sei nur nebenbei erwähnt.

Wir haben zu unserem Leserkreis das Vertrauen, daß er dieser bedauerlichen Tatsache, unter der alle Zeitungen ohne Ausnahme leiden und um ihre Existenz ringen, das erforderliche Verständnis entgegenbringt und uns in diesem Daseinskampf um die Erhaltung der Presse unterstützt und weiterhin Treue bewahrt.

„Engländer“ Verlag.

Württemberg.

Stuttgart, 3. Dezbr. (Heimatnot.) Die Haus- und Straßen-Sammlung für die Heimatnot in Stuttgart hat bis Freitag normiert 736 000 Mark ergeben. Unmittelbar bei der Zentralkasse für Wohltätigkeit sind an Beiträgen bis jetzt eingegangen 1 330 000 Mark.

Stuttgart, 3. Dez. (Zum neuen Hauptbahnhof.) Fremde und Einheimische, die auf den Stuttgarter Hauptbahnhof kommen, werden, abgesehen von anderen Unannehmlichkeiten, hauptsächlich durch das stets dort herrschende Gedränge unangenehm berührt. Kurz gesagt, es zeigt sich eben, daß der neue Hauptbahnhof in seiner jetzigen Gestalt viel zu klein ist. Die Reichsbahndirektion hat daher auch schon mit dem Abbruch der Brücken und Geleise, die zum alten Bahnhof führten, begonnen und sucht möglichst bald wenigstens noch einen großen Hauptausgang anzubauen. Die Hallen, die, wenn der Bahnhof ganz fertig ist, die mittlere große Ausgangehalle bilden wird, wird bis in einem Jahr fertig gestellt sein. Um den Weihnachtsverkehr ohne unliebsame Zwischenfälle abwickeln zu können, hat die Reichsbahndirektion alle einen möglichen Vorkehrungsregeln getroffen. Doch wird es zum großen Teil vom Publikum selbst abhängen, wie sich der Verkehr in den Hallen des Bahnhofs gestaltet.

Diesbach O.N. Maulbronn, 2. Dez. (Feines Gemessen.) Ein Knabe hat sich das Leben genommen, weil er bei einem Verwandten 3 Mark Silbergeld mit nach Hause nahm. Von seinen Eltern wurde das Geldstück abgenommen und dem Verwandten wieder zurückgegeben. Vor Scham über die Tat nahm er sich das Leben.

Gezellingen O.N. Baihingen, 2. Dez. (Schweine-diebstahl.) In dem Stall des Jakob Götter wurde ein 4 Jtr. schweres Schwein abgeschlachtet und das Fleisch mitgenommen. Von den Dieben hat man noch keine Spur.

Stuttgart, 1. Dez. Der Stuttgarter Gemeinderat genehmigte der „Union, Deutsche Verlags-Gesellschaft“, welche seit langen Jahren die Herstellung des Stuttgarter Adressbuchs besorgt, für die Inangriffnahme der Neuauflage für 1923 — Preis etwa 2000 Mark — 3 Millionen Mark als Vorzahlung für Papierbeschaffung.

Dorb, 2. Dez. (Schwerer Einbruch.) In einer der letzten Nächte wurde in den Keller der Häuteverwertungsgenossenschaft Dorb an der alten Nordsteier Steige ein Einbruch verübt. Die Diebe entführten eine große Haut und vier Kalbelle im Gesamtwert von mindestens 150 000 Mark.

Seemlagen a. N., 2. Dez. (Reichentümelei.) Der Reichsman des seit 18. Oktober vermißten und verunglückten Dirschwirts und Farrenhalters Hermann Vogel von hier, 48 Jahre alt, wurde in Hefsigheim aus dem Nedar gezogen. Es liegt die Vermutung nahe, daß die Leiche in der Zwischenzeit ausgetrieben wurde, da er Geld, Uhr, Weste und Zoppe mit Ueberzieher fehlen, da er leinzeit mit voller Kleidung in der Dunkelheit infolge Fehltritts in den Fluß geriet.

Schramberg, 2. Nov. (Bestrafter Fahrraddieb.) Vom Schöffengericht Wolfach wurde der 26jährige Laurentius Graf aus Allmentshofen, wohnhaft in Untergrombach bei Bruchsal, wegen Diebstahls von 18 Fahrrädern zu 3 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt. Die Diebstähle wurden in der Schramberger und Wolfacher Gegend ausgeführt. Der Angeklagte lebt in guten Verhältnissen und war bisher unbescholten. Seiner Frau gab er an, die Räder in der Gegend aufgekauft zu haben, um sich einen Nebenverdienst zu verschaffen.

Von der Jagd, 2. Dez. (Der Wacker und das Waldmännle.) Die „Lauerzeitung“ erzählt: Drei Jäger haben dieser Tage einen Edelwacker ausfindig gemacht, der sich aber in eine Kauerpalte flüchtete. Dineinschießen konnten und wollten sie nicht, da er als Toier nicht herauskommen wäre. Also holte man beim Schmied eine lange Fange und holte den Wacker heraus. Wie er so in der Fange zappelte, sagte ein alter Kimrod: „Läßt er los, den Lumba, daß mei Waldmännle an a weng a Fraad hat. Der werd'n glei am Salawittich hawa!“ Der Wacker wurde losgelassen; eine blühnde Bewegung — hup! — weg war er — tot verschwunden. Das Waldmännle glogte und die Jäger, die schimpften. Weidmannsheil!

Baden.

Karlsruhe, 2. Dez. Gestern abend 8.40 Uhr entstand in der Trockenanlage der Pigelei Emil Wall im Stadtteil Daxlanden, vermutlich durch Selbstentzündung, ein Brand, wodurch etwa 20 Meter der Trockenanlage und ein Teil des Waschmaschinenhauses abbrannte. Der Schaden beträgt etwa 20 Millionen Mark.

Badr, 2. Dez. Reuch ist nichts nicht nur auf das Haus

des Altbürgermeisters Felix Scharf geschossen wurden, sondern wurden auch auf andere Häuser im Ganzen 20 scharfe Schüsse abgegeben. Zahlreiche Fenstercheiben sind zertrümmert. Menschen wurden aber nicht verletzt. Der böswärtige Schütze ist nicht bekannt.

Vom Baden, 28. Nov. In einem Wodenferort westlich am letzten Sonntag der Pfarrer über das Gottvertrauen. In einer der darauffolgenden Nächte wurde ihm aus seinem Garten das Kraut gestohlen. Der Dieb hinterließ einen Zettel: „Wer auf Gott vertraut, braucht kein Sauerkraut.“

Mannheim, 1. Dez. Das Reich hat zu dem Preis von 10 Millionen die Langische Villa erworben, um darin ein Wohn- und Telegraphenamt zu errichten.

Bemerktes.

Wenn man keine Zeitung liest. Daß es ohne Zeitung geht, zeigt folgende wahre Begebenheit, die der Petrosippe (sic) erzählt und die jetzt im „Würzburger Generalanzeiger“ mitgeteilt wird: Der Mann arbeitet in Würzburg, wird aber von seiner Fabrik in alle Gegenden des Reiches geschickt und ist dem oft wochenlang der Heimat fern. Er wohnt in einem Ort in Umgebung und besitzt einige Morgen Feld, die er mit seiner Familie selbst bewirtschaftet. Bei seiner letzten längeren Abwesenheit glaubte die Frau das Zeitungsgeld sparen zu können und bestellte das Blatt ab. Inzwischen war gedroschen worden und die Frau verkaufte das über den eigenen Bedarf vorhandene Stroh. Freudenstrahlend konnte sie dem Gatten das ersparte Geld vorzeigen. Dieser aber erkundigte sich durch Nachfragen der Zeitung bei Bekannten nach den zuletzt des Verkaufs gültigen Marktpreisen und mußte feststellen, daß die ihm das Stroh um 10 000 Mark billiger verkauft hatte, als es zu Verkaufstage tatsächlich geolten hatte. Diese wahrheitsgemäße Erzählung schloß der Mann mit den Worten: „In meinem Leben kommt mir die Zeitung nicht mehr aus dem Haus!“

Eine Urkundenfälschung. Wer eine gefälschte Urkunde ins Blatt rücken läßt, macht sich der Urkundenfälschung schuldig. Ein Münchener Glasermeister hatte sich in ein Mädchen verliebt, fand aber keine Gegenliebe, weil das Mädchen bereits mit einem verheirateten Mann Beziehungen unterhielt. In der Absicht, das Ehepaar zu trennen, erstlich dabei der Glasermeister in einer Tageszeitung eine Anzeige, in der das Mädchen und der verheiratete Mann den Freunden und Bekannten im Verlobung mitteilen. Das bloßgestellte Ehepaar konnte bei Anseher der Anzeige feststellen und erstattete Anzeige. Das Landgericht München 1. wurde nun der Glasermeister wegen Urkundenfälschung zu einer Woche Gefängnis verurteilt.

Unglückliche Diebe. Von der Kriminalpolizei in Weisenthal wurden drei Arbeiter festgenommen, als sie versuchten, mehrere vom Bismarckdenkmal auf der Rudelsburg abgemeißelte und gestohlene Teile zu verkaufen.

Amerikanische Spenden. Ein amerikanischer Lutheraner fandte an die Gemeinde Wöhra bei Eisenach, den Geburtort von Luther Vater, 500 000 Mark, die zur Anschaffung neuer Glocken dienen sollen. Frau Anna Lange in New-York hat der Stadtgemeinde Rudolstadt, als dem Geburtsort ihrer verstorbenen Mutter, drei Millionen Mark für die Waisenkasse Rudolstadt, und die Quäker erklärten sich der Stadtgem. Halle gegenüber, wo die Not unter den Waisen besonders groß ist, bereit, die Ausgaben der Quäkerleistungen im kommenden Winter für 1000 Kinder täglich weiter fortzusetzen.

100 Väter werden verhaftet. Der Kölner Kriminalpolizei ist es gelungen, etwa hundert Banditen festzunehmen, die in der Gegend von Frechen, Benzelsrad und Wechen an den dort vorgekommenen Plünderungen beteiligt waren. In der Angelegenheit der Feuerzundertrüben ist teilweise schon die Anklage wegen Landfriedensbruchs und Plünderungen erhoben worden.

Erhöhung der Fahrrad- und Nähmaschinenpreise. Am 2. November haben die Gummi-Fabrikanten wiederum die Preise für Fahrrad, Motorrad, und Autoschiffen um rund 50 Prozent erhöht. Dadurch erhöhen sich natürlich auch wieder die Fahrradpreise, so daß jetzt ein Fahrrad schon über 100 000 Mark kostet. Die Nähmaschinenfabrikanten haben eine Preiserhöhung von 100 Prozent für ihre Erzeugnisse beschlossen.

Die gültige Kronenmark. In Oesterreich verdient die Schaffende mindestens 6000, 8000 und 10 000 Kronen im Stunde und mehr, das sind im Durchschnitt 64 000 Kronen im Tag oder bei 25 Arbeitstagen 1 600 000 Kronen. Wird die Summe in Mark umgerechnet (in den letzten Tagen 10 Kronen gleich 1 Mark), so betragen die Einnahmen 160 000 Mark. Das man in Württemberg und Baden dafür sich noch vieles leichter beschaffen kann wie in Oesterreich, ist klar.

Im Hause des Kommerzienrates.

Roman von E. Marlett.

1.
Die Dezemberknechte hielten noch einmal ihren durch die große Schloßmühle. Ein mächtiges Getöse, an Kopf- und Füßen mit plumpen, häßlich großen Hosen und Kellen-Röhren bemalt und ausgefüllt mit Federbetten in bunten überhängen, hand lüch in das Fensterloch gerückt, und auf diesem Bett lag der Schloßmüller. Eben hatte ihn die rasche Hand des Arztes von einem Halsstiel befreit, das ihn schon einige Male mit dem Erstickungstode bedroht — es war ein jämmerliches, sehr gefährliches Unternehmen gewesen, aber der junge Mann, der jetzt lacht den Fenstervorhang niederließ und geräuschlos die Instrumente in das Stuhl packte, sah befriedigt aus — die Operation war gelungen.
Der Kranke lag jetzt still und erschöpft in den Kissen. Das Stöhnen war ihm unterlag, ein offenbar überflüssiges Verbot, denn wohl selten trug ein Gesicht so unerkennbar das Gepräge der verdrossenen Wirtshaft als dieser dicke, viereckige Kopf.
„Du bist zufrieden, Brud?“ fragte leise ein Herr, zu dem heute in die Fensterknie lüch. Er hatte bis dahin am ruhende des Bettes gestanden und trug noch die Spuren der Aufregung und Spannung in seinen schönen Zügen.
Der Kranke nickte. „Alles gut bis jetzt — die robuste Natur des kranken Mannes wird sich unterstützen“, sagte er ruhig mit einem unverhüllten Blick auf den alten Mann. „Und nun verlaß mich auf die Pflege — ich muß fort. Der Patient hat vorläufig unter allen Umständen in der gegebenen Lage zu verbleiben. Es darf durchaus keine frische Blutung eintreten.“
„Dafür sag mich jorgen!“ unterbrach ihn der andere lebhaft. „Ich bleibe, solange eine so peinliche Aussicht nötig ist.“

Wirst du drüber in der Villa laoten, daß ich nicht zum Tee komme?“

Ein leichtes Rot stieg in die Wangen des Arztes, und etwas wie Niedergeschlagenheit lag in seinem Tone, als er sagte: „Ich muß den Umweg durch den Park vermeiden und so rasch wie möglich die Stadt zu erreichen suchen.“

„Du hast Flora heute noch nicht gesehen, Doktor?“

„Glaubst du, das wird mir so leicht? Ich —“ er unterbrach sich und presste die Lippen aufeinander, während er nach dem Ein griff, um es in die Tasche zu stecken. „Ich habe mehrere Schwerverranke“, sagte er gleich darauf sehr ruhig; „das kleine Mädchen des Kaufmanns Venz wird heute nacht noch sterben. Dem Kinde kann ich nicht helfen, aber die Eltern, die vollkommen erschöpft sind durch Angst und aufopfernde Pflege, während die Augenblicke, bis ich komme — die Mutter ist nur auf mein Zutreden.“

Er trat an das Bett. Der Kranke hob die Lider und sah ihn vollkommen bewußt an. Er wollte seinem Besucher die Hand reichen, aber dieser hielt sie auf der Bettede fest, indem er das Verbot bezüglich jeder heftigeren Bewegung erneuerte. „Der Kommerziant will hier bleiben, Herr Sommer; er wird dafür einstehen, daß meine Anordnungen streng befolgt werden.“ leiste er hinzu. Dann nahm er seinen Hut, reichte dem Kommerzianten die Hand und verließ das Zimmer.

Die alte Haushälterin, die beschäftigt war, das zur Operation gebrauchte Gerät zu entfernern, kicherte wie eine Hederwans an den Wänden hin, und die von der ärztlichen Hand verprügelten Wassertropfen schienen sie mehr zu erregen als die Lebensgefahr, die ihr Herr eben überstanden.

„Bitte, lassen Sie das gut sein, Junger Susel!“ sagte der Kommerziant in sehr höflichem Tone. „Das Reiben auf dem wackeligen Tisch macht ein nervenangreifendes Geräusch.“ Doktor Brud wünscht in erster Linie Ruhe für sein Vapa.“ Junger Susel wollte schweigend Wirtschaft und Rehröden zu-

kommen und ging hinaus, um sich in ihrer blühenden Kübe über die neuen Reize auf dem Hüthle zu beruhigen.

Es war nun still geworden, so geräuschlos, wie es eben in der Schloßmühlentube sein konnte. Durch den Fußboden hör man ausgereicht jenes lelle, taftmäßige Schlitzen, das von der Küberarbeit im Mühlensause ausgeht, und über das Wele drüben kührten die verblühenden Wasser in einiger Weleholung ihrer beschränkten Karischemelodie. Jenes Värmniss aber erfüllte nicht für den Kranken — es gehörte so an's wucht zu seinem Leben und Wehagen, wie die Luft, wie die regelmäßige Taktschlag seines Herzens.

Was war das doch für ein abstoßendes Greisengeficht, das der elegante Mann am Bett verisprohenemagen mit im Augen hüete! Nie war ihm das Gewöhnliche des Aussehens, nie der Zug von Härte und gemeiner Großheit, der sich in tiefer Krümmung um die dicke hängende Unterlippe so so widerwärtig aufgelassen wie in diesem Augenblicke, wo er schlief oder die Erleuchtung den Willen aufhob und den lehren Charakterstempel in die ursprünglichen Unlen rückte. ... Nun ja, der Alte hatte auch tief unten angefangen; er war der Beginn seiner Laufbahn Müllermeister gewesen; aber jetzt war er ein Mann, dem der Betreibunghandel Unsummen in der Schoß geworfen — er war ein Träger der Geldmacht. In sich richt auf diese imponierende Tatsache nannte ihn der Kommerziant respektvoll und zuvorkommend „Vapa“, denn in Wirklichkeit hüpte sie nicht ein Tropfen gemeinshaftes Blutes aneinander. Der verstorbene Bankier Mawgold, mit dessen altes Leber erster Ehe der Kommerziant vermaht gewesen, hatte als zweite Frau die Schloßmüllertochter heimgeführt — das war das verdamntschöllische Verhältnis zwischen dem Kranken und seinem Pfleger.

Der Kommerziant erhob sich und trat leise vom Bett weg zu einem der Fenster. Er war ein jugendlich rafter Mann, das das Strahlen und ängstliche Beobachten verübte machen, es trat eine Fenster und sah hinaus. (Schluß folgt.)

Hauterkrank. Der wird berichtet: In der Wohnung des Schriftstellers wurde ein Hund sterblich krank. Große Ausdrücke wurden (Sittlich) werdema und Stromboli, der aus den Kratern in Italien und richteten die von befristeten Erd- über benachbarten D. Einwohner sind verwirrt sehr stark bemerkte Erregung.

Der Ex-Zultra liest die Regierung die 10 Pfund Sterling gegen Exultra zu. Kaiser, Mac Neill, der die Kosten für die Reise tragen soll. Die augenblicklich in die über haben oder F. Heister-Herzel, der hat, daß der Sulta wird er dann gezwungen sein einzutreten? „Nicht für jede Frau!“

Wirtsch.

Geldmarkt. Die Geldmarkt des Marktes sind wieder zurückverrichtet, daß er die Preise will. Es mögen sein, die deutsche Wirkung auf den 2000 Mark in der Verbindung des ersten 800 Stück, immer 8 Tage zuvor. Im deutsche Markt in Z. Franken; in Amsterd. 2085 (208 1/2) Kronen und 10 Dollar.

Briefe. Daß die wieder blinden Probiere vor über getrieben. Die zu spekulanter zu verdienen, was ten können und nägen betrat überla zu können, obgleich veranlassungen statt über einmal ein Ab. Räte.

Produkten Steigerung der 27. November 10 Mark und von 8000 Pfunden. Gegen V. letzten höchsten Stand gewisse Erndeten die Kötterungen im 20. November 10 400 (plus 3800), 14 200 (plus 2200), plus 3000) Mark.

Warenmarkt Steigerung der 2. Höhe waren wieder Kaufhaben der große Rohbarladen entled.

Im Hause

Auf der anderen in Wirtschform, ein Herrchen wie ein die Spinneret des Mann, er beschäuf den trühenden Spi in eine gewisserm mülter.

Die Mühle, wo war mit ungläubig noch heute in Krü berücken und den Was auf diesen jezen beiden Füß mit einer Fingeri Vühler, hatte er seines wachsenden Hüßer der Mühl den war, zu melch hat vor der Beschreiben Bankles angegebene Wal dazu gehörige per war ihm zu allen get hatte er bezeln köuten, weil er wullen leben der bequemen vergeb der Kommerzianten griblichen Gräben verheeren und p. Das vor der Un-



und kulturell so eng mit Deutschland verbunden, daß die französischen imperialistischen Pläne mit ein großes neues Unheil vor allem für die Völkern und Gebietsempfänger in den Rheinländern und in dem übrigen Deutschland bringen würden. Die Ankündigungen, daß die Zwangsmaßnahmen gegen die Großkapitalisten gerichtet seien, sind ganz unglaubwürdig, denn nicht die Kapitalisten, sondern die deutsche Arbeiterklasse und der deutsche Mittelstand sind bisher die hungernden Opfer der französischen Besatzungs- und Wiederherstellungspolitik.

Dänische Hilfe für deutsche Kinder.

Kopenhagen, 2. Dez. Das dänische Gesamtkomitee für deutsche Kinderhilfe erhielt vom dänischen Justizministerium die Erlaubnis, auch in diesem Winter eine Anzahl deutscher Kinder in dänischen Familien unterzubringen. Der Aufenthalt beläuft sich auf 3 Monate. Infolgedessen haben bereits über 100 deutsche Familien, die schon früher deutsche Pflegekinder aufgenommen haben, sich wieder bereit erklärt, solche anzunehmen. Von dem Komitee wurden bisher einschließlich des vom dänischen Staat bewilligten Zuschusses von 35 000 Kronen über 100 000 Kronen für das menschenfreundliche Werk gesammelt.

Der Wunsch nach Beeinflussung der deutschen Innenpolitik. — Das französische Ausbeutungssystem.

Paris, 2. Dez. In der Note der Botschafterkonferenz, die direkte Erhebungen an der bayerischen Pfalz androht für den Fall, daß zwei deutsche Städte keine Geldbuße zahlen, schreibt der „Reit Parisien“, daß sei die Einleitung des von der fran-

zösischen Regierung ins Auge gefaßten Systems, sich direkt in Deutschland begähnt zu machen. Deutschland erkläre sich außerstande, seinem nächsten Zahlungstermin gerecht zu werden. Es verläge aber über Einnahmen auf dem linken Rheinufer, das Frankreich besetzt habe. Es erhebe dort Steuern, es besitze dort verstaatlichte Eisenbahnen, es habe dort Kohlengruben, die dem preussischen oder bayerischen Staate gehörten, es habe dort staatliche Forsten. Dieser ganze Besitz, der in Frankreichs Reichweite liege, müsse eines Tages doch beschlagnahmt werden, wenn Deutschland sich weiterhin seinen Verpflichtungen entziehe.

Eine amerikanische Rüstungsrede.

Washington, 2. Dez. Der Kriegssekretär Weeks bezeichnete gestern in einer Rede im Kongreß die Stärke des amerikanischen Heeres als unzureichend für die Sicherheit des Landes. Man dürfe niemals wieder den Fehler begehen, zu erwarten, daß man in 3 Monaten ein großes Offizierskorps erhalten und über Nacht Soldaten ausbilden könne. Die finanzielle Lage mache es im Augenblick unmöglich, den tatsächlichen Erfordernissen zu genügen. Aber das Offizierskorps müsse mindestens 13 000 Mann betragen. Die Rückständigkeit der Ver. Staaten auf dem Gebiete der Flugwaffe sei sehr zu beklagen. Diesem Mangel müsse abgeholfen werden.

Sprechsaal.

(Für die unter dieser Rubrik enthaltenen Eingehandl übernimmt die Schriftleitung nur die pressegesetzliche Verantwortung.)
Neuenbürg, 3. Dez. (Eingehandl.) Schon seit Wochen veröffentlicht die Metzger-Innung Neuenbürg-Bildbad die je-

weils geltenden Fleischpreise, wie sie eben durch die in so hohem Maße eingesezte Teuerungswelle verursacht werden. Die gleichzeitigkeit läßt auch die Metzgerinnung Stuttgart ihrerseits die Fleischpreise bekannt, die sich von den hiesigen Fleischpreisen insofern wesentlich unterscheiden, als bei Ochsen-, Rind- und Kalbfleisch 1. und 2. Qualitätspreise angegeben werden, die einen Preisunterchied bei Ochsen- und Rindfleisch von 55—65 Mark und bei Kalbfleisch einen solchen von 20—30 Mark ergeben. Da in dem Inserat der Bezirks-Regierung die Preise 2. Qualität zu vermissen sind, liegt die Vermutung nahe, daß wir hier nur 1. Qualität Fleisch erhalten, und ob das immer zutrifft, möchte Einsender dieses, und mit ihm wohl noch recht viele Konsumenten, sehr bezweifeln. Ja, es ist schon vorgekommen, daß gewisse Metzger nicht einmal zu wissen scheinen, ob sie Schlachtopjekt ein Ochse oder eine Kuh war. Wie nun nach Lage der Sache anzunehmen ist, handelt es sich hier um Weltmarktpreise in den betr. Fleischgattungen, die sich stets mit dem Höchstpreis des in Stuttgart gezahlten 1. Qualitätspreises bewegen, trotzdem Stuttgart in Ostklasse A, Neuenbürg dagegen in Ostklasse C eingereiht ist. Daneben haben die Stuttgarter Metzger noch erhöhte Abgaben, bis sie verkaufsfähiges Fleisch im Besitz haben. Es wäre daher Sache der Behörden, hier vorwiegend einzugreifen, und ein wachsameres Auge zu haben, damit das Publikum nicht durch eine einseitige Preisstranche in Nachteil gerät. Jedenfalls wäre aber anzustreben, daß eben auf 1. und 2. Qualitätspreise festgesetzt werden.

Ständiges Inferieren führt zum Erfolg.

Realschule Neuenbürg.

Die Besuche um Freistellen, die den Inhaber ganz oder teilweise vom Schulgeld befreien, müssen bis Samstag, den 9. Dezember, mittags 12 Uhr, eingereicht sein.
Studienrat Dr. Kleinert.

Gemeinde Feldrennach.

Holz-Verkauf

am Mittwoch, den 6. Dezbr., vorm. 10 Uhr, auf dem Rathaus
aus dem Gemeinewald, Abt. 9 Alt Pflanzgärtle im öffentlichen Auktionsreich und zwar:
62 Tannen- und Fichten-Stämme 1.—5. Klasse mit 65,39 Fm., 36 Eichenstämme 4.—6. Klasse mit 8,21 Fm., 1 Buchenstamm 4. Klasse 0,41 Fm., ein Birkenstamm 5. Kl. mit 0,33 Fm., 22 Stück Baumstangen 1.—3. Klasse, 8 eich. Derbstangen 1. Klasse und Sonstiges.

Schultheißenamt.

Gräfenhausen, 3. Dezember 1922.

Todes-Anzeige.

Unsere liebe Schwester, Tante und Großtante

Luise Luz

ist im Alter von 63 Jahren am Adventsfezt, abends 1/8 Uhr, im Glauben an ihren Heiland sanft entschlafen.

Die Geschwister:

- Marie Luz, Gräfenhausen.
- Immanuel Luz, Berlin.
- Ernst Luz, Pfarrer in Gräfenhausen.

Beerdigung: Mittwoch nachmittag 2 Uhr.

Dobel, den 2. Dezember 1922.

Danklagung.

Wir sagen allen denen, die unsere liebe Mutter

Frau Christine Bott

zu ihrer letzten Ruhestätte begleiteten, herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Kalender

für die württemb. und hohenzoll. Landwirtschaft
herausgegeben von der Württ. Landwirtschaftskammer
und dem Landw. Hauptverband Württemberg und
Hohenzollern.

Enthält eine Menge wichtiger Aufsätze und anderer, den Landwirt berührenden Artikel. Als Erzählung „Dom Hofe, welcher unterging“, eine Sozialisierungsgegeschichte über falsche Propheten mit einem Ausgange, der sowohl für Unternehmer wie Beschäftigter die Nachteile derartiger verderblicher Experimente beleuchtet.

Zu haben zum Preise von 30 Mark in der
C. Meeh'schen Buchhandlg., Neuenbürg
(Inh.: D. Strom.)

Wir bitten alle Kreise der Bevölkerung um reichliche Beistener zu dem Hilfswerk

Heimatnot,

durch welches allen unverschuldet in Not geratenen Volksgenossen, insbesondere den bedürftigen Alten, eine spürbare Hilfe gebracht werden soll.

Gaben nehmen alle Pfarrämter und Schultheißenämter entgegen. Bezirks sammelstelle ist die Oberamtsparatasse Neuenbürg.
Neuenbürg, den 28. November 1922.

Bezirkswohltätigkeitsverein:
Dekan Dr. Megerlin.

Wir drucken

Kataloge, Preislisten, Broschüren, Prospekte, sowie alle sonstigen für den Geschäfts-Bedarf nötigen Druckarbeiten in vornehmer und zweckentsprechender Ausstattung.

C. Meeh'sche Buchdruckerei

Inh. D. Strom

Neuenbürg, Fernsprecher Nr. 4.

Krankenschwester Agnes, Wiesbaden A. 19
teilt gerne kostenlos mit, wie Tausende bei Rheuma, Ischias, Gliederreizen, Neuralgie (Nervenschmerzen), Glied durch ein einfaches Mittel in kurzer Zeit Heilung fanden.

Sämtliche

**Wahl-Formulare
und Stimmzettel**

für die kommenden Gemeinderatswahlen liefert die
C. Meeh'sche Buchhandlg., Neuenbürg,
(Inh.: D. Strom.)

Neuenbürg.

Ein doppelwandiges

Geflügelhaus,

eventl. auch als Vienenstand geeignet, ist zu verkaufen.
Telefon Nr. 111.

Hand-Datumstempel

für Kanzleien und Büros sind sofort lieferbar.
C. Meeh'sche Buchdruckerei.

Oberamtsstadt Neuenbürg.
Sizung d. Gemeinderats
am Dienstag, den 5. Dez.
abends 6 Uhr.

Tagesordnung:

1. Bauwesen.
2. Ausbau der Realschule.
3. Feuerungszulagen.
4. Sonstiges.

Stadtschultheiß Knodel.

Birkenfeld.

**Ruß- und
Fahrluh**
zu verkaufen.
Dietlingerstraße 105.

Birkenfeld.

Eine im Februar lamme, gute

**Milch-
Ziege**
zu kaufen gesucht.
F. Han.

Feldrennach.

Eine gute
**Ruß- und
Fahrluh**
unter zwei die Wahl, hat zu verkaufen
Ernst Maurer.

Brunbach.

Habe drei starke
**Läufer-
Schweine**
zu verkaufen
Eugen Heinz s. „Ader“.

Gute Bücher

sind das beste und immer noch das billigste Weihnachtsgeschenk! Ausführl. Verzeichnisse kostenlos.
Wikt. Winkler, Buchh.,
Stuttgart (Egl.), Heustiegstraße 17.

Schiefer-Tafeln

und
Griffel
empfiehlt

C. Meeh'sche Buchhandlung,
Inh. D. Strom.

„Ich bin seit 3 Jahren an gelähmten Zustand mit hochgradigen“

**Horst
Jindan**

Durch ein halbes Jahr Luch's Patent-Medizin ist mir die Heilung meines Leidens gelungen. In allen Apotheken, Drogerien und Carlsmarkt erhältlich.

Bezugspreis:
...
M 285.

...
Bayerische Post...

...
Die Gesamt...